Am 21. October: Der Pfeilauszieher, Statue von Schaller. Original-Bleiguss; Gypsabgüsse nach Thierfiguren von Giraud etc.; galvanoplastische Reproductionen älterer Arbeiten in Gold, Silber, Eisen und Bronze, von Franchi in London; Photographien nach Cartons zu Glasgemälden in der Kirche zu Kempten, componirt und ausgeführt von J. Klaus in Nürnberg; endlich ein Altar-Antipendium in Jacquard-Weberei aus der Kunstanstalt von C. Giani in Wien, der Entwurf von Prof. Johann Klein, die darnach verfertigte Schablone (380 Quadrat-Schuh gross) gezeichnet von dem Manufacturzeichner der Anstalt, Anton Rigler, die Weberei vom Werkführer Franz Katzenschlager.

Am 29. October: Ein Aquarell-Porträt Sr. Majestät des Kaisers, gemalt von Jos. Winetzky; zwei Porträtbüsten, modellirt vom Bildhauer Gustav Herold, die eine Eigenthum des Herrn Kitschelt, die andere Herrn Schindler gehörig; Entwürfe zu Gefässen aus der italienischen Spät-Renaissance.

Am 6. November: 32 Metallgegenstände (Gascandelaber, Leuchter und andere Gebrauchsobjecte) nach den Zeichnungen englischer Architekten ausgeführt von Hart and Son in London; Zeichnungen nach Gegenständen in der Abtheilung der „Histoire du travail" auf der Pariser Ausstellung, vom Architekten Valentin Teirich; Spitzen und Filigranarbeiten aus Malta, Privateigenthum; die Jahrespublicationen der Arundel-Society pro 1867; Gypsabgüsse nach Thierscnlpturen aus dem Berliner Museum.

(Ein Altarantipendium, Jaquard-Weberei von C. Giani.) Diese Arbeit der Weberei, zunächst ausgeführt für die Pariser Ausstellung und gegenwärtig in einem Exemplar im österreichischen Museum vertreten, mitsammt dem Carton und der kolossalen Quadricatzeichnung, ist fast ein Wunder, ein ausserordentliches Beispiel menschlichen Fleisses, menschlicher Geduld und in seiner Art selbst auf der Pariser Ausstellung wohl einzig. Das ganze Werk ist mit vielen Figuren und verschiedenen Darstellungen in einem Stück gewebt; das Hauptbild der Mitte stellt die heilige Dreieinigkeit vor; zu den Seiten befinden sich zwei abgesonderte Bilder mit figürlichen Scenen, dazwischen reiche Ornamentstäbe mit kleinen figurirten Rundfeldern und Inschriften; das Ganze ist von reicher Bordure umgeben. Die Zeichnung, componirt von Prof. J. Klein, ist im romanischen Stil gehalten, ganz mit dem Ernst, der Würde und der Strenge, wenn auch gemildert in der Form, wie wir sie etwa auf den gravirten Bildern des Kronleuchters im Münster zu Aachen finden. Es dürfte in solchen Compositionen auch nicht leicht Jemand es Klein gleichmachen. Kann sich daher auch das archäologisch gebildete Auge mit dieser Zeichnung wohl vertragen und in der Strenge des Stils die Schönheit erkennen, so wird doch das gewöhnliche kunstliebende und kunstsuchende Publicum sich schwerlich dadurch angezogen fühlen. Es dürfte dieser Umstand auch den Erfolg in weiteren Kreisen, den das Werk so sehr verdient, bezweifeln lassen, und auch die französische Jury, die nur zu gerne Bedenken erhob, wo sie Concurrenz fürchtete, glaubte gewiss dieserhalb ein Recht zu haben, ein ungnädiges Auge darauf zu werfen. Von diesem Umstand abgesehen, auf den die Franzosen im Hinblick auf ihre eigenen unkirchlichen Kirchenstoffe am wenigsten hätten Gewicht legen sollen, ist das Werk eben so ungewöhnlich wie mustergiltig und trotz der enormen Schwierigkeiten mit einer Schönheit und Genauigkeit in vielfarbiger Seide mit Goldfäden dazwischen ausgeführt, dass selbst die italienischen Seidenweber des 15. Jahrhunderts, welche figürliche Kirchengewebe in Seide so vorzüglich ausführten, ihre Freude daran gehabt hätten.

Um einen kleinen Begriff von der technischen Schwierigkeit zu geben, theilen wir mit, dass die Uebertragung des Cartons auf die zur Weberei nöthige Schablone oder Risszeichnung, welche der Zeichner der Fabrik, A. Rigler, vollführt hat, 104 Bögen quadrirtes Papier erforderte. Diese 104 Bögen repräsentiren 380 Quadratschuh, worauf sich ungefähr 20 Millionen Quadratlinien (Schuss- und Kettenlinien) befinden. Die Ansführung der Schablone erforderte neun Monate Zeit und das Einlesen auf die Zugschnüre der Schlagmaschine unter Betheiligung von acht Personen fünf Monate; überhaupt waren neunzehn Personen bei dem Werke beschäftigt. Die Anzahl der Patronkarten betrug 340.000, d. i., nach der Masse berechnet, 180 Riess Pappendeckel im Gewichte von 180 Centnern; an einander gelegt, würden die Patronkarten eine Länge von 16.250 Klaftern ergeben. Die schliessliche Weberei dieses für die Jaquard-Maschine wohl einzig dastehenden Werkes wurde von dem Werkmeister der Fabrik, Franz Katzenschlager, ausgeführt. (W. Z.)

(Die k. k. Centralcommission zur Erhaltung der Raphael Donner'schen Brunnenfiguren.) Die Wiener Ztg. bringt folgenden Sitzungsbericht der k. k. Central-Commission vom 1. October, aus dem wir folgende Stelle der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen:

„Das Mitglied der Centralcommission, Herr Ministerialrath Karl Freiherr v. Reich, lenkt die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die bevorstehende, vom Wiener Gemeinderathe beabsichtigte Restauration der Donner'schen Figuren des Brunnens am Neuen Markte. Nachdem in einem Artikel der Wiener Zeitung (s. Mitth. des Museums Nr. 23) in Anre-